

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 26 (1983)

Artikel: Johannes Sägesser (1686-1748) : vom ene fromme alte Langethaler Hintersäss und Handelsma
Autor: Meyer, J.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JOHANNES SÄGESSER (1686–1748)

Vom ene fromme alte Langenthaler Hintersäss und Handelsma

J. R. MEYER

Vorbemerkung: Unter obigem Titel hielt der Verfasser, dessen 100. Geburtstag wir 1983 feiern könnten, am 15. Dezember 1954 vor der Historischen Gesellschaft Langenthal einen Vortrag – in seinem aargauischen Ruedertaler-Dialekt. Am Beispiel Sägers schnitt er drei Probleme an: Langenthals Leinwandhandel, Fragen der Niederlassung und der pietistischen Frömmigkeit. – Die Redaktion hat sich entschlossen, vorerst nur den Handelsmann Sägger vorzustellen. Auf die anderen Aspekte wird später zurückzukommen sein.

Es ischt ganz und gar e ke berüemte Ma gsy, dä, wonech jetze wott vonem prichte. Ke Held – vor allem ou ke Chriegsheld wie öppe da Gideon Geiser, si Zytgenoss, wo sich ufeme Bild sälber rüemt, er heig anno 1712 z'Villmerge mit eigener Hand 6 vo der andere Syte umprocht, ou ke Dichter wi der gross Albrecht Haller oder der chly Abraham Kyburtz, em Haller si Aff, beedes Zytgenosse vo eistem Ma, ou ke Glehrte, ke Schtaatsma, ke Muschterpuur, nei, er ischt eifach eine gsy vo dene Milione vo öisne unbekannte Vorfahre, vo dene Puure und Tauner – und was händ si mit der Zyt öppe no chönne sy? Wäber, Schmide, Wagner, Schuemacher, Schnyder und was me ufem Land öppe n a Handwärcher und nodigsno ou a Chrämer nötig gha het – si sind vergässe – chöme mit ire Name höchstens no zum Vorschyn, wen öpper i de Chilebüecher sueche loht, wäge sim Schtammbaum, wägem Wappe, de sind si eim uf smol wichtig – wens um die eigene Vorfahre goht. Dass mr überhaupt öppis vonem wüsse, ischt eneme blosse Zuefall z verdanke. Was mr ietze Gschribnigs von ihm händ, das zeigt is, das er e fromme und tüchtige Ma gsi ischt, aber ke grosse. Wäge sine Tate, wäge sir Pärson gäbe mr is chum mit em ab. Aber i sir Pärson und i sim Si und Tue schpiegelt sich si Zyt. Er füert is an Idee äne, wo zu dere Zyt ghört händ, macht si eim läbig. Er het öppis ztue mit em Merkantilismus und mit em Pietismus und rächt vil mit der Niederlassungsfreiheit. Dorum wämmer vonem prichte.

Ineme Buech «darin verzeichnet ist das Einkommen, was einer ersamen gemein Langenthal jährlichen einget», also ineme Buech mit dem Titel (Burgerarchiv I. S. 363), het is öpper, villicht der damalig Amme, e Notiz, es

Protokoll hinterloh: den 3. tag christmonett anno 1688 jar ist *ein gemein* gehalten worde zum wissen krüz von wägen den dauneren und der pursami in bisin des heren landvogt Hännis (und) des heren landtschriber Wilds. Also ist ouch erschinen der *Daniell Sägeser* und hat angehalten, man söli im ouch ein gemein erlauben, und hat einer (gemeinn) angehalten, man söli in ouch vür ein burger annemen. Also hat er ouch versprochen, boten und verboten gehorsam sin. Also ist ein umfrag halten worden und entlich das mer gemacht worden. Also hat er das mer ghan, aber durch den merten deil der dauneren – die bursami ist fast ewägg gsin – das man in weli annämen vür einen burger, aber nur sin pärson. Aber si hei ein kind bi einandren zügt, ein bubli, heisst Hansli, und das kind ist nit burger. Wen er das läben hat, das er zu sinen tagen kompt, das er ouch wil hye wonen zu Langendall, also sol er sich ouch vür einen burger lasen annämen.

Anno 1715 isch dä Hansli vo 1688, ietze e fascht 30jährige Ma, lut ere andere Archivnotiz, Hintersäss worde. Er het si Heimetschyn vo Aarwange hinterlegge müesse und zu de übliche drei Chronen Hintersässgäld het er sich de no verpflichte müesse, jährlich 3 Thaler = 4 Chronen «in das almosen», das wott säge als Armeschtür zzahle.

Zwänzg Johr schpöter het dä Hintersäss vo 1715 welle Burger wärde. E dem Schryber, wonis über daas Traktandum Bricht git, isch di Sach so wichtig gsy, das er s Protokoll i zwo Fassige itreit het. Di usfüerlicher lutet so: Den 15. Christmonat 1735 ist in der Kirchen *ein Gemein* ghalten worden, so der Herr Landvogt zuvor in der Kirchen bir herrschaft Buss hat lassen verkünden, das ein jeder Hausvatter bey der Gemein erschine. Da hat der *Johann Sägeser* vorbracht, das man in wolle für einen Burger annemen. Da ist der Herr Landvogt und der Herr Landschreyber an der Gemein erschinen und für den Sägeser hart angehalten, das man denselben für einen Burger wohle annemen. Da man sich geweigeret hat, ist der Herr Landvogt uff die Weyss gerathen, hat zwo Trucken bir Hand, ein schwartze und ein wysse, und so viel Kügeli als Burger. Da, welcher Burger ein Kügeli in die weisse hat inegelegt, der hat in angenommen, welcher in die schwartze, der hat in nit sollen angenommen haben. Aber die Gemein hat sich beschwärt: Neuwerungen an einer Gemein ze thun sey niemahlen den Bruch gewäsen, anders als mit der Hand oder mit Mund. Da ist das mehr gangen, es wohl (= wolle) ein jeder sein Stimm mit Mund geben. Da ist man in der Kirchen bym Tisch beygangen und hat gesagt, ob er in wohl annemen, ja oder nein. Da sin 15 Stimmen im zugefallen und 163 Stimmen, die in nit angenommen.

D Nämme vo dene, «die dem Sägesser haben uffgehaben, in anzunehmen» het der Schryber i der erschte Protokollfassig alli notiert, sicher mit dem Gedanke: Wartet, euch wämmer is merke.

I tänke, no dem, was mr vori ghört händ, veschtoie mr alii, dass dä Kandidat abgwise worden ischt. Aber sone massivi Abfuehr! Wo doch de Vater scho Burger gsy ischt und är sälber vo junguf do gwont het. Schteckt do nid no öppis anders derhinter?

Jetze rede d'*Gschäftsbüecher*, Do sind si:

5 Kopierbüecher vo 1717–1734

2 Journaux, eis vo 1718, eis vo 1726/7

1 Kauffbuch über allerhand Leinig- baumwulig und Halbleinige Wahren 1719

1 Kleiner Brouillard a. 1722 und 23, jetzund Journal B 1724

1 Verzeichnuss der wahren in die Farben angefangen Ao. 1725

1 Musterbuch Ao 1727

1 Bleicke Rodul Ao. 1732 u. 33, 34 u. 35, 1736

1 Stubenbuch No 2 1730

Was is bsunderbar freue tarf, isch, das mr us dene Geschäftsbüecher ou allerhand Pärsönligs usehole cha, bsunders wil dä gwüssehaft Geschäftsma Sägesser nid sälten ou ganz ptivati, *familiäri Briefe*, wo nem wichtig gsi sind, abschriftlich do itreit het, aber ou süscht us mänger Zile vo der Gschäftskorrespondänz. So verwütsche mr doch eister öppe wider es Schtückli vom Läbesfaden oder es Fätzli vom Läbesbündel, wo über die paar mutze Läbesdate us de Chilebüecher, de Touf-, Hürots- und Schtärbe-Rödle, sinerzit einisch gloufen ischt, emel was d Mannesjohr agoht.

Us der *Jugetzyt* vom Hansli ischt niene nüt z erfahre. Gebore ischt er 1686 – anno 1688 ischt er jo scho a sälere Gmein z Schproch cho. Mr törfe annäh, dr merket de schpöter scho, worum das in si Vater scho gly, villicht scho mit 12 Johre is Wältsch gschickt heig, wohrschinli zunere Familie in Lausanne, und vermuetlig het er dort si *koufmännisch Lehr* gmacht. Sicher ischt er drufabe no n es paar Jöhrli i dr Frömdi blibe. Am 4. Juli 1710 het er do z'Langete *ghürotet*, en Elisabeth Buchmüller. De Schwiegervater, schynt, sig Bleicher gsy. I de nächschte 12 Johre händ si 7 Chind gha. Vieri sind früe gschorbe. Dr Hans Jakob vo 1711, d Barbara vo 1712 und d Elisabeth vo 1719 begägne n is de schpöter. Das er 1715 Hintersäss worde n ischt, dütet druf hi, dass er bis dohi bim Vater oder bim Schwigervatter gwont het und das er jetze eige Für und Liecht, d.h. en eigne Hushalt het welle und müesse ha, wil er vermuetlig zur

glyche Zyt es eignigs Gschäft agfange het. Anno 1718 heisst zwar si *Firma* no Buchmüller und Sägesser, aber offebar nume füre Afang. Uf allne erhaltene Buecher prangt s immer wider e chli verbessereete Signet, s Firmazeiche J. S.

Mit sir Gschäftsgründig hets öise Johann Sägesser ine Zyt ine preicht, wo ghulfe het, das är anschtatt e Chrämer zblybe wi si Vatter, der Chrämer-Daniel – so het me n em gseit – das är e *Händler* worden ischt, e Handelsma, e Handelsherr. Das hets voräne nid gä ufem Land usse. Die gnädige Herre händ süsch immer schträng druf beharrt, das iri Untertane Pure blibe sind, dernäbe händ e chlyne Teil no chönne Handwärcher wärde und eben öppe no Chrämer, aber die händ iri War alli vo de Handelshüser i der Schtadt müesse ichoufe. Gulte het eigetli nume d Landwirtschaft. Aber i dr Wält usse isch es scho lengeri Zyt anders gsy. In Frankrych ischt im 17. Johrhundert dr *Merkantilismus* ufcho, d'Meinig, das nume d Industrie und der Handel es Land rych machi und das d Pure nume do sige für dene billigi Läbesmittel z verschaffe. Im Schtaat si Sach seigs, Handel und Industrie z dirigiere und uf all Arte z protegiere. Z Bärn obe händ si das nid öppe gleitig gloubt. Aber anno 1687 händ si doch en Art Handelschammer, dr sog. Kommerzienrat, igsetzt, wo het müesse luege, was a dem Wäse doch villicht chönt Guets sy und was me drvo chönt bruche. Was di neu Behörde öppe Neus sälber agattiget oder Ygschlichnigs zuegloh het, das het si de sölle überwache, reise, ytämme, je nachdem. S isch eigetli alls meh uf enes Experimäntiere useglouffe.

Anno 1704 ischt bi öis no vile früechere Aläufe di sog. *Chrämergesellschaft* oder -Zunft der drei Ämter Wangen, Aarwangen und Bipp gründet worde.

Anno 1710 händ si dere, vermutlig us merkantilistische Erwäüge, vo Bärn obenabe e Reie vo *Privilegie* schriftlig beschätiget. Das Schrybe ischt do unde sofort und künftighi immer als der Freiheitsbrief vo 1710 tituliert und zitiert worde. Nume d Mitglieder vo der Zunft – Marktbürger der drei Ämter het mene ou no gseit – nume die händ ufem gmeinsame, und vorgschribne Märtplatz Langete iri Ware törfe feilha. I sim Sässhus het eine törfe e Lade ha, und s Wichtigscht, s ganz Neu: er het künfig d Ware nümme müesse bi de Burgere vo de Schtette n ichoufe, er het si frei vo überall här chönne bezieh.

Us dem Freiheitsbrief vo 1710 händ d Langethaller schpeziell für sich sälber bsunders vil gwüsst z mache. Dem einte und andere hets wohrschinli scho vorgschwäbt: e Handelsort wärde wi ne Schtadt, und freie Handel vor allem mit *Linwand*, und das Zil händ si nümme us de Ouge glo, gäb wi d'Nochbere und mängisch ou de Kommerzierot ene dervor gschtande sind, bis sis erreicht gha händ.

So isch d Situation gsy anno 1715, wo de Johann Sägesser Hindersäss worde n isch z Langete. S' wärs wohrschinli no mänge unternämigsluschtige junge Ma us der Umgäbig gärn worde, und wenns gsi wär uf em Wäg übere Schwigersohn.

Jetze müemmer ufs Lynig z rede cho. Das ischt jo die Branche gsy, wo anno 1715 bsunderi Ussicht gha het, vo de merkantilistisch igschtellte Privilegie z profitiere.

Hanf und Flachs isch bi öis, wi im ganze Land, sicher vo altershär immer apflanzt und de verschaffet, gschpunne und gwobe worde, aber di lengscht Zyt ebe doch nume für en eige Bedarf. D'Schtadt Bärn het sich mit Sankt Galler War versorget. D Familie Diesbach het dermit ghandlet. Lynwandwäber hets i dr Schtadt ou no um 1700 nume es paar ggä, aber nume söttigi, wo deheime oder uf der Schtör verschaffet händ, was mene usghändiget gha het. Uf em Land hingäge ischt underdesse s *Linwandwäbe* scho lang zuneme regelrächte Handwärch ufgrückt gsy. Zum Linwandwäbermeischer wärde hets e Lehrzyt, Gsellejohr und e Meischerprüefig prucht. Der Meischer het de Rohschtoff sälber kouft, uf sim eigne Schtuehl verschaffet und frei verchouft.

Scho sit öppe 1600 sind di Lynewäber i zunftähnliche Verbände organisiert gsy – d'Obrigkeit het si lo mache, hets nume nid duldet, das eine zum Bytritt het chönne zwunge wärde. D'*Zunft* het gseit, wi mänge Wäbschtuel eine törf ha, ob eine, zwee oder höchstens drei. Si het beschtimmt: Lehrling het e niedere nume eine. Si het de Lohn für d Chnächte oder Gselle feschtgsetzt und s Gsellewäse überhaupt, schpeziell s Ledigschpräche, überwacht. Bsunderbar het sis drufabgseh gha, die frömde Wäber, wo uf de Purehöfe billig gschaffet händ, abzwehre. Si sälber sind nämli zuneme guete Teil doch ou no uf d Schtör gange, sind also es Gmisch gsy vo Vollhandwächer und Lohnwächer. Die Meischer, wo uf drei Schtüele ausschliesslich eigeni Rohwar füre Verchouf verschaffet händ, sind sälte gsy. Verchouft händ d Wäber, die wo schtändig drufus gsi sind und die wo nume hie und do derzue cho sind, verchouft händ si iri Fertigwar offebar tiräkt de Private. Handel im grosse mit yheimischer Linwand und Usfuer nach Frankrych – öppis wenig i der Richtig hets vor anno 1700 im Bärnbiet scho ggä; aber ob öiseri Gäged ou öppis dervo gmerkt het, wüsse mr nid. Hingäge hets bi öis sit 1613 e Glägeheit ggä für Lynigi Ware z verchoufe, wo sicher gly einisch benützt worde n ischt: De *Langetaler Zischtigmärt*. Eigetli hätt do nom Wille vo dr Obrigkeit vo de Pure us de drei Ämtere nume Chorn törfen



Das alte «Rüeggerhaus», Leinwandhandlung, an der Stelle der heutigen Apotheke Lanz an der Marktgasse, abgebrochen 1834. Durch Handelsbeziehungen liessen sich nach Mitte des 17. Jahrhunderts die St. Galler Junker Zollikofer in Langenthal als Dorfgenossen aufnehmen und als Gerichtssassen wählen. Von ihnen wurde gegenüber dem «Kreuz» ein stattliches Haus in einer unserer Gegend fremden Bauart errichtet, das mit den Wappen der eidg. Orte und Zugewandten geziert war. Diese Familie blieb mehrere Generationen in Langenthal. Das Haus ist dann an die Rüegger und später an die Dennler übergegangen, die von 1834–1837 auf diesem Platze, wie eingangs erwähnt, die jetzige Apotheke erbauen liessen. Aus Bildband «Langenthal» (Forschungsstiftung) 1981

feilgha wärde. Aber d Langetaler händ sich nid dra ghalte, händ i irne Läden u a ire Schtänd für die Choufluschtige allerhand Ware parat gha, wo me scho do ineme niedere Hus me oder minder nötig gha het. Sydigs het me n emel ou chönne ha. Und ebe: s Lynig het sicher ou de Wäg gfunde n ufe Märt. Das ischt bis dohi vo Sankt Galle cho. Aber die berüemt Lynwandschtatt ischt sid einiger Zyt immer me vo der Lynwand abcho, isch zum Bouelige übergange. Di bärnisch Lynwand isch sowieso der andere a Güeti wyt überläge gsy. Het ächt nid scho der Vater vo öisem Johannes, dr Daniel Sägesser, gschmöckt gha, dass doo öppis zmache wär? Aber ebe: d Obrigkeit ischt nonig so wyt gsy. Är het no müesse Chrämer blybe, de Chrämer-Daniel.

Aber do chunnt dä Freiheitsbrief vo 1710. Hansli, Hansli, ietz isch es guet. Du wirscht mr e Handelsherr, e Tuechherr, e lynige. Mir zwee, ig und de Schwäher Buechmüller wo beid ou öppis verschönd vo der Waar, mir schtönd dr zur Syte, und en Kronprinz isch ou scho do, dr Hansjakob. Mr sitze zmits drinne im Produktionsgebiet und Absatzgebiet, s Wätschland, bchönnscht jo wi di Hosesack. Allez, drahi!

Scho um 1718 ischt d Sach i vollem Gang gsy. D'*Gschäftsbiücher* gänd Uskunft übere Warenichouf. Me chönnt sich vil es gnauers Bild dervo mache, as is do cha gäh, wenn me all di Orts- und Personenäme und bsunders all die Zeiche für Ware, Gwicht, Pryse, Lohn bis is chlynscht ine wett erfasse, zämeschtelle und durleuchte. Aber me müesst derzue Fachma, Koufmann und Textilschpezialischt sy. E mir tuets es, das i i dene Journale immer wider johry johrus das *Wäbervolch* gseh ufrücke, wo de Johann Sägesser beliferet het. Immer wider ganzi Syte voll Name und dernäbe d Art, s Maas und de Wärt vo der Waar. Wo di Lüt härcho sind, isch nid immer aggä, aber notiert sind z.B. Roggwil, Rüttschele, Mälchnou, Leimiswil, Bannwil, Busswil, Buchsi, Thörige, Brittnou, Balzewil, Ursebach, Langnau, Wolfwil, im Grütt, im Gfilli, Oebbewil. Uf wyte Schtreckine sinds immer wider di glyche Name. Me gseht, mit dr Zyt hets e zimli feschte Zämehang ggä zwüsche Härschteller und Abnämer. Zu de Treuschte vo de Treue het d Gjuchbeth ghört, wo vo 1718 bis i d Drissgerjohr ine immer wider mit irem Zwilch derhär cho isch. De Handelsma Sägesser het e neme niedere abgno, was er a einer oder e paar Schpezialitäte produziert gha het. Wohrschinli het er si scho e chli dirigiert, het ene Winke ggä, was er bsunders mangleti. Glägetli het er emene Chund verrote, das er e chli billiger chönn lifere, wil im sini Lüt ou e chli billiger schaffe as i de Frönde, de Basler, Bärner, Burgdorfer,

Zofiger, Aarauer Handelsherre. Der eint und ander Meischter het uf Lager gschaffet und gwüsst, das er vo Zyt zu Zyt em Sägesser z Langete e grösseri Partie chönni lifere. Enem Meischter Christe Jost z Langnou het er hie und do gschriben, i was für Waar er i nächschter Zyt e möglisch günschtigi Offärte erwarti. Het er e grössere Liferigsuftrag gäge Provision gha, so het er ne i grössere Poschte a zueverlässigi Wäber verteilt. Glägetli het er ou sälber Garn kouft und s gäge Lohn lo verschaffe. Aber vom eigetlige, systematische Verlagssystem, wis schpöter de Bruch worde n ischt, dass der Handelsherr de Rohschoff gliferet und Fertigwar wider etgäegnoh het, isch das no wyt ewägg gsy. Vilmeh isch der Ychouf uf alli mögligi unregulierti Art vor sich gange. Chöifer und Verchöifer händ frei mit enand geschäftet, wen ou zvermuete isch, dass d Wäber iri Verabredige gha händ. – Z beachte: Dr Ychouf oder emel d Waarabnahm ischt nid nume am Zischtig, er ischt ou am Samschtig vor sich gange.

Und ietze: Was für Waare händ all di Wäber der Firma Johannes Sägesser gliferet?

Drilch, wi s'schynt nume vo einer, hingäge de *Zwilch* vo mängerlei Art: ordinäri, ordinäri très bon, rouwe *Zwilch*, rouwe Sackzwilch, rystige rouwe, bauchet rystige *Zwilch*, halbbrystig für rystig genommen, rystig fort, silber bauchet *Zwilch*, Strichzwilch, weiss oder rot und blau *Zwilch*, bärtige, halb-bärtige, Federzwilch, Rübelizwilch, 3schützige Rübelizwilch, Zwächeli *Zwilch*, Zwächelizwilch mit Schnüerli, Luzärner *Zwilch*. Mit söttige Bezeichnige het me d Sorte und d Qualitäre unterschide. D Shtück sind 20 bis öppis über 100, aber meischtens zwüsche 40–70 *Elle läng* gsy. D Breiti wird mit 4/4 und 5/4 aggä. – Aber di yheimische Shtüel händ ou no anderi Gwäb produziert, gringeri Waar wi Schürletz oder Chuder-Schürletz, und bärtigs Duech, fineri wi flächsigs Duech, rystigs Duech, 8/4 oder 6/4 breit und i Shtückine vo e chli under oder über 100 Elle. Für söttigi Waar hett sich der Johann Sägesser ufene Meischter Hans Ott in Sumiswald chönne verlooh. En andere het für in bildets Duech gwobe, mitem Rösslibild oder mit em Chrützlibild (X). Hie und do händ di Lynwandwäber ou anders Material verschaffet, ob ietze vo sich us oder uf Wunsch hi, jedefalls de Tuechherr het das Züg ene abgnoh: Halblyn, Hustuech, boueligs Rübelizüg, bouelige Schürletz, Barchet und Chöltsch.

Vom Ychouf zum *Verchouf*: e Teil vo der Waar isch a dr Märtgass, im Rüeigerhus vis à vis vom Chrütz, ewägg gange, tiräkt a d Privatchundschaft, oder uf Bschtellig vo dere Syte mit Hülf vo ordinäri oder Glägeheits-Botte. Privati



Langenthal, Aufhaben, 1960. Zeichnung von Carl Rechsteiner

Chunde het öise Lynwandherr ou i der Schtadt gha, de ou bsunders wyt im Land ume i de Pfarrhüsere und uf de Schlossere, ou z St. Urbe im Chloschter. Hüfig het er ganzi Usschtatige z.B. vo Hochziterinne bsorget. Do het er de nid nume s Lynig gliferet, het ou mit alle möglige andere Schtoffe und Artikle, wo s prucht het, chönne diene. Mr ghöre de no dervo. I de Gschäftsbüechere nimmt da Detailverchouf, s'*Chrämergschäft*, mit all sine Umschtände und Abmachige, e grosse Rum y. Aber no n eme Hufe Syte mit söttigem Chlychrom chöme de regelmässig anderi, wo schwerer is Gwicht falle, mit gnaue Ufstellige über di grosse Liferige a d'*Grossabnämer*. Derzue händ bsunders e schöni Anzahl Gschäftshüser i der wälsche Schwiz ghört, z Biel, z Neueburg, z Yverdon, z Morges, z Vevey, z Losann, z Gänf. Mit e parne vo dene Firme hets bald es turhafts und fründschaftlichs Verhältnis ggä. Zwo wältschi Firme i dr Schtadt Bärn händ s Johr dure grossi Partie feini Waar bezoge. Ou z Basel unde het öise Landsma gueti Beziehige gha. Vor allem

dört ischt em ebe no öppis ganz Bsunders Pärsönligs gschäftlich zguet cho. Us Lyon und us Marseille sind vo deet asässige Schwizer-Handelslüt, wo ou zu de Liferante vo frönder War ghört händ, immer wider Bschtellige für Lynigs cho. Legget is 200 Schtück uf d Bleiki, hets vo Marseille us öppe Order ggä, scho anno 1719.

Übere Verchehr mit der *Bleiki* het dr Johann Sägesser äxtra müesse Buech füere. S ischt e komplizierteri Sach gsy. Us de Hieroglyphe, wo n er derfür prucht het, chönnt e Fachmna sicher no mängs Intressants useläse. Vier hiesigi Bleicher, alles Zulauf, en Hansueli, e Johannes, e Peter und e Felix, händ für e Sägesser gschaffet, derzue der Jakob Buchmüller z' Lotzwil. Di hiesig Bleiki ischt mängisch überlaschtet gsy. Anno 1723 schrybt öise Gwährsma, so vil Lynwatt sig do no nie bleikt worde wi s vorig und das Johr. Über 2000 Schtück sige usgleit und e paar hundert müesse warte.

D'*Färberei* het bim Lynige im 18. Jahrhundert scho nümme di glych Rolle gschpilt wi voräne. S' Lynig ischt meischtens nume no appretiert worde. Aber Sägesser het doch no allerlei lo färbe: Zwilch, Chuderschürlitz, Rübelituech, Halblynigs und Bouweligs – bim Färber Peter Zulauf – isch es ächt dem Bleicher si Vatter oder är sälber gsy? Uffalle tuet eim, dass der Tuechherr sälber sich immer wider Müei git, Farbschtoffe yzchouffe. Überall frogt er mängisch no, z' Bärn, z' Solothurn, z' Basel, z' Marseille, ob nid Cochenille, Indigo, Pernambucoholz, Priscilleholz zha sig, und wens nume es Pfund wär.

Der Lynwandgrossist Sägesser het, wie scho adütet, i sim *Lade* für d Pure und für d Herrelüt ou no aller gattig anders parat gha: Schtrümpf, Häntsche, Hüet, Chappe, Nastüecher. Nid sälte notiert er, er heig der und der Frou es Wammiss verchouft. Und de di fine wullige und sydige Schtoffe für d Landvögt und di Herre Weibel und für d Prädikante und anderi besseri Lüt. So ne Familie uszuschaftiere, bsunders öppe uf ene feschtliche Alass hi, das het battet. DLütenänter us der Umgäbig händ ganz beschtimmti Uniformschtoffe müesse ha, d Herre vo Sant Urbe nid minder chöschtligi Waar für iri geischtlige Gwänder. Söttigs het dr Johann Sägesser nid nume us Bern und Basel lo cho, ou us Lyon und Marseille. Wi für e Verchouf sind für inn d Mäse in Zurzach, in Basel und in Bärn bsunders wichtig gsy – ou für e Ychouf.

Dr Ychouf vo de frönde Waare ischt mängischt e chutzeligi Sach ggsy. Mit em Freiheitsbrief vo 1710 händ d Handelslüt vo Langete nonig alls gwunne gha. Z' Bärn obe het me nem nid sone turhafti Bedütig bygmäse wi do unde. D' Obrigkeit het zerschter einisch iri eigene Versueche und Erfahrighe welle

mache. Scho anno 1719 het si es Mandat lo ergoh, e neu *Manufakturornig*, wo ganz und gar us dr Überzügig usecho isch, Manufaktur und Handel sige s einzig Mittel für ineme Land dr Wohlschtand z bringe und z sichere. Houptforderig vo dem Mandat also: Für d Bchleidig nume no Landeswaar bruche. Alli vorrätigi und alli neu War het müesse amtlich zeichnet wärde. *F* het bedüetet frönd, *B* yheimisch, bärnisch. Für ganz beschtimmti Artikel, wo me im Bärnbiet nid produziert het, isch d Yfuehr frei gsy. Het e Chrämer einisch en yheimischi Waar nid chönne uftrybe, so het er für jede Einzelfall en Yfuerbewilligung müesse luege überzcho, es sog. Patänt. Das het gly einisch e schöni Gschicht ggä. Dr Schlychhandel ischt i Schuss cho. Wär aber derby verwütscht worde n ischt, dem ischt d Waar konfisziert worde und derzue hets e Buess abgesetzt. Aber de Boge ischt überschpannet gsy. Me het gly einisch müesse Usnahme mache, zerschter mit Solothurn und Fryburg, derno mit der ganze Eidgenossenschaft. Immer neu Wysige. Bösi, tummi Zyte für d Handelslüt. Bis eine nume immer gwüsst het, woran er ischt, was grad für Usnahme gälte.

Euse Sägesser het sich vorsichtigerwys scho anno 1719 bi eim vo sine Bärner Houptliferante, bim Herr Emanuel Stürler, erkundiget übere Warevorrot i der Houptschtadt und wi mes mües mache puncto *Patänt* etzätera. De het er es Schrybe lo abgo a Mons. Kilchberger, Schreiber in der Comercikammer à Berne entre les portes de Marcillit. Die und die vorhandene frönde Schtücki sötte zum Verchouf zuegloh wärde. Die und die Waar sott er z' Basel unde törfe ichoufe. De Langetaler Märt sig zur Helfti vo Luzärner und Solothurnere bsuecht, und wen er di billig Waar nid heig, wo die wele, so verlüri är si beschti Chundschaft. Es pressieri mit dem Patänt. S' Johr druf het er nid der Inhalt, nume de Abgang voneme Brief a Herr Sekretarius Kilchbärger notiert, mit em Vermerk: mit 2 dutzend lerchen und 1 schnepf. Söttigi chlini Präsent sind offebar nid verbote gsy z Bärn obe.

Anno 1722 hets öisem Ehrema doch einisch dr Ermel inegno. Er het grad a d Zurzacher Mäss verreise welle, do chunnt em e vereidigti Amtspärson is Hus und arretiert und versiglet em im Uftrag vom Landvogt vo Wange es paar Schtücki Tuech. De Zoll-Commis Mumethaler, dato glychzeitig Schpezialkommissär für d Warezeichnig, het ne azeigt gha, di Schtücki seige ohni Zeiche und ohne Gsundheitsschyn uf Langete cho. Dr Sägesser schrybt sofort uf Bärn a di beede Firme Emanuel Stürler und Charles Paul, si söle n em beschätige, das er di Waar bi ine kouft und bar zahlt heig. Antwort bitte dure Zofiger Bott, emel jo nid dur di gwönlig Poscht, wil der Zöllner ou

Poschtmeischter seig. Er schrybt ou uf Wange, git gnau Uskunft, wi alls cho seig. Mir wüsse nid, wi d Sach gändiget het, wohrschynli isch es bi dr *Konfiskation* blibe. D' Azeig het ebe gschtimmt, dr Sägesser het gmeint gha, es schtimmi, was em Geschäftsfründe gseit gha händ, dr Art. 7 vo der Manufakturornig wärdi i dr Praxis nümme ghandhabt, es tüeis wemme z Bärn ychoufi. Er het nochhär ineme Brief schwär klagt, me wüssi nümme, wie tue. Me wel ehrlich sy, me gschäfti no beschtem Wüsse und Gwüsse. Mei heig Patänt für beschtimmti fröndi Ware, aber es chönn sy, me seig eifach zwunge nid ganz exakt *die* yzchoufe. Und ebe, wens de de Kommissär gnau well näh ... Aber was de useluegi bi dere bärnische Schträngi: d Pure choufe di fröndi War z' Äschi, z' Önsinge, z' Solothurn, decke sich bi de Savoiere y mit billige französische Schtoffe. Di yheimische Händler heige s Nocheluege. Das seig bitter, wemme e schwäri Familie heig und ufe Handel agwise seig. Und derby heig d Obrigkeit und s Land ganz und gar e ke Nutze vo dere Yrichtig.

Wär em Sägesser di Suppe ybrochet het, das ischt also der Zöllner und Arzt Friedrich Mumethaler I. gsy (geb. 1677), dr Vatter vom Friedrich II. (dem Alchimist), dr Grossvatter vom Friedrich III., dem Amme. Er isch mit em Sägesser verwant gsy. Er heig en Neydswillen uf in gha, schrybt dr Tuechherr vom Tuechkommissär. Dä heig jo sälber es Patänt erworbe, mäldet Stürler vo Bärn, und das seig im verbote. – Nei, das mües si glichnamig Sohn ago, seit Sägesser. Aber me chönn sich vorschtele, wie dr Vatter si Bueb überwachi. Überhoupt, wenn d Kommerziekammer wüssti – aber dem Fride und der Verwandtschaft zlieb mües me sich halt dulde.

Vo da a het dr Sägesser i jedem Patänt dr hinterscht Artikel wo hätt chönne i Betracht cho, lo ufzelle. Und d Obrigkeit het schpöter de Kommissäre Bscheid ggä, si sölle s nid gar z schträng näh mit der Handhabig vo de Yfuerbeschtimmige.

Was für ne umschändligi Sach de *Zahligsverchehr* gsi ischt, dervo gänd eim di Chrüzbüecher e hufe Bischpil. Vil isch dur Potte (= Boten) gange, vil a de Mäse zalt worde, vil dur sog. Assignment, d.h. de Schuldner het im Gläubiger e Awysig gä uf eine vo sine Schuldner, wo i dr Nöchi vom Gläubiger gwont het oder em liechter erreichbar gsi ischt. Me hets uf all Arte glugt zerrange. Was für ne Rächneri s ggä het, wenn me e grössere Betrag i gmünztem Gäld vo alle möglige Sorte het müesse uszahle, dervo chunnt me us dene Büecher en Ahnig über. Und vor em minderwärtige het me müesse ufpasser. Aber das Kapitel, s Münzwäse, ischt für öiserein z chutzelig. Me ch nume schtuune über di tifique Lüt vo anno dazumal.

Dr *Waretransport*, de Briefverchehr, s Reise: für aus das gänd is die alte Büecher do Ufschluss. D Waare für die wältsch Schwiz und für Lyon und Marseille sind pär Achs zerscht uf Solothurn gange a ne Schpeditionsfirma wies ere det mängi gä het. De Begleitbrief het regelmässig so agfange: Im Geleit des Höchsten und durch den Furmann Soundso vo Langete übersenden (wir) EL = euer Liebden ... Vo Solothurn us ischs ufem Wasserwäg wyter gange, d Aare uf und dur d See. 1645 isch vo Aarbärg us e Kanal i d Broye erschteilt worde. Aber dä het me zu Sägersers Zyte nümme prucht. Z Yverdon isch umglade worde. Di wältsche Fuerlüt händ d Waar übernoh. Früecher het de Wasserwäg ou do e Fortsetzig gha – Thièle, Entreroches – Kanal und Venoge – bis i Gänfersee. Aber er isch gly wider ufgä worde. D Fracht für Bärn händ hiesigi Fuerlüt oder ou öppe de Burtlefer Salzfuerme bis uf Burtlef schpediert, dort sind für d Wyterbeförderig yheimische Schpediteur kompetänt gsy. Chlyneri Waar, e bsunderi Sorte – mer ghöre de no was fürigi – ischt vo Basel us dohare cho pär Eselfuer. Dr Sägerser redt voneme Eselfuerme «der bei dem Wilden Mann logiert».

Hüfig sind Notize, wo d *Zurzacher* Mäss agöhd: me heig det dä und dä troffe, me heig das und das abgmacht, und bsunders, me seig glückli wider deheime. Änds Februar 1727 notiert sich öise Mässgascht:

Zurzach verene Mees. Habe mit mir				
genommen Zehrungsgelt	kr. 6	bz 3	×	3
Von disem habe ich verthan, wie folget,				
soviel mir in wüssen				
schifflohn von morgenthall auf arburg	bz 2			
in arburg verthan				
trinkgelt knecht und magt	1½			
schifflohn bis brugg	6			
in brugg	2			
schifflohn von brugg	1½			
detigen ½ h über den berg	2			
sontag abends bis freitag morgens				
9 mahl 5	45			
(Ich weiss, dass ich auch	bz 66	= kr 2	bz 16	
4 und 4½ bz bezahlt hab,				
vergüte ihm aber gutwillig 5 bz)	rest kr 3	bz 12	×	3

Zu der Restanz bemerkt Sägerser: Das Lyssebeeth hatte mir dieses gelt in Zurzach par mégarde genommen – und hatte auch laut Überrechnung mehr gelt gefunden bey hause. An disem nun erlass ich ihme bz 12 × 3. Das übrige,

nämlich Kr. 3 ist in seine Rechnung eingetragen worden. – Das Lissebeeth war wohl seine Frau. Sie hatte ihn offenbar begleitet. Man hatte in Zurzach gute Bekannte. Sie führte gesonderte Rechnung! – (Der Batzen von 1727 = Fr. 1.50 Kaufwert 1954. Taglohn für Holzer = 3 Batzen).

All sini Gschäftsbüecher het öise Tuechherr miteme fromme Schpruch us der Bibel oder usem Bättbuech, miteme Värs useme geischtlige Lied, mit eme ärnschte Gelöbnis agfange. Uf dr erschte Syte voneme Choufbuech vo 1719 – es het em Verchehr mit de Wäbere dienet – schtöhnt z overscht e paar Zile: Herr, bewahre mich, dass ich nicht meinen Bruder im Handel über-vortheyle, sondern mit anderen handle, wie ich wolte, dass man mit mir handlete Amen. S Kopierbuech vo 1732 fot mit e paar Värse a, woner vilicht sälber gmacht het:

Zu allen Zeiten muss der arme Mensch gestehen
dass er ein yttel nichts, ja nur ein schatten ist,
indem er flugs vergisst, was kurtz vorher geschehen,
weil der gedächtnus selbst ach allzuvil gebrist.
Es kann ja dieses buch dir die beweysthum geben,
in dem mit grosser müh muss werden abkopirt,
was du in deinem thun, im handel, wandel, leben
den freunden in der fern durch schreiben ausgeführt etc. etc.

S' Journal 1727 schlusst dr Gschäftsma Sägesser ab mit der kalligraphische Abschrift – er het vo Afang a dr Gänsekiel wi ne Meischter gwüsst zfüere – mit der Abschrift vonem sibeschtrophige Gedicht, wo öis hüt mit sim Vokabular, sim Wortschatz e chli arig amuetet, wens do nume so präglet vo Ustrücke wi Sündenfeuer, Gnadenflüsse, gar nid z rede vo Ryme wi Jammerthal und Himmelssaal. Das düet doch druf hi, dass mr bi öisem apartige Hintersäss doch vilicht e chli meh müend sueche as nume e Zytmode, wi si z.B. ou bi de Burtlefer Lynige, bi de Fankhusere gulte het, wenn sie i irne Gschäftsbüecher a gwüsse Schtelle frommi Wort prucht händ. Mr händs do villicht doch mit öppis bsunderem ztue, wo nothär no wott erlütteret sy. –

I weis wohl, das i mit allem, woni gseit ha, nume a s Gschäftlig äne cho bi und e chli drumume, aber nit drinine. D Bilanze, d Rändite!? Do ischt zmälde: d Houptbüecher fählen is – und i verschiend si jo doch nid. Aber das öise Gschäftsma Erfolg gha het, das er e *ryche Ma* worde ischt, das merke mr sine Erbe a. Und mr törfenis wüerkli froge: Ischt men uf en nydisch gsy, uf dä Konkurränt, das menem s Türli zum Burgerwärde verha het? Het menem dermit, das er Hintersäss het müesse blybe, welle bedüte: Lue, mr chönntedi

eigetli use befördere, jederzyt, us öisem privilegierte Dorf, du frönde – Nutzniesser und Schmarotzer, das de bisch. Gäb wi di ryche Burgerfamilie mit em geschäftet und sich mit em verschwägeret händ, söttigi Gfüel müend doch mitgschpilt ha bi säler Abstimmig vo 1735.

Aber s ischt sicher no öppis anders mit im Schpil gsy. Dr Johann Sägesser ischt nid nume Tuechhändler gsy. Er ischt ou Buechhändler gsy. Pietistische Buechhändler! Er het zu de Pietische ghört, zum Pietismus.

Das Kapitel über den Pietismus wird später separat publiziert.

I chönnt ietze zeige, das er bi alldem sini Pflichte gägenüber de Lüte im Dorf nid vernachlässiget het. Götti sy, zum Bischpil, das het är, de ryche Ma, immer und immer wider törfe. Aber wäge dem het me im Dorf villicht doch e Pigge gägene gha, gäge dä Pietischt, dä Hintersäss, wo sone erfolgryche Konkurränt gsi ischt.

Und villicht händ ou sini *familiäre Verhältnis* derzue bytreit, das me ne nid het welle für ne Burger ufnäh. Anno 1735, wohl wägem Gfell woner mit sine Lüte gha het so guet wi wägem Ungfell. Er het vil gha dürezmake i de letschte Johre. D Frou ischt em gschorbe (er erwähnt es im Februar 1733) und derdur ischt der Hushalt, win är sich ustrückt, deregliert worde. S Gschäfte ischt em verleidet. Am meischte het in beeländet, was er Schwärs het müesse erläbe mit sim *Sohn*. Ke Reed drvo, dass dä einisch si Firma hätt chönne wyterfüere. Mein ungehorsamer Sohn, mein Sohn infructueux, so schrybt dä arm Vatter scho anno 1733 vo sim Erschtgeborne. Dä jung Ma, der Hans Jakob, 1711 gebore, het, nonig vil über zwänzgi, scho vollschändigs Fiasco gmacht gha, geschäftlich und im Eheschtand. Er ischt verhärotet gsy mit ere Tochter vom Schultheiss Blau vo Huttwil. Di beede Schwigervätter händ no alle Syte hi müesse beschwichtige und guet mache und sind, wo se sich i d Schulde häte sölle teile, uneins worde. Da Hans Jakob ischt offebar uswärts, z Basel unde, i ganz schlimmi Affäre verwicklet gsy und es het bösi Grichtssache ggä. Me ghört de nüt me vonem; aber gschorbe isch er erscht 1797.

Dem Vatter het das alls begryfligerwys fascht s Härz broche. Er het sich schwäri Vorwürf gmacht: «Ach Gott, ich sehe nun, wie der stamm, der solche zweige an ihme sehen muss, so gar verderbt und unnütz sein muss», het er inem Fründ gschriebe. Grad bi dem Sohn het er sinerzyt alls agwändt gha, fürne jo rächt zerzieh. Mr bsinne n is ietz ane paar Briefe im Kopierbuech vo 1723. Mr gsend drususe, dass der chum 12jährig Hans Jakob Sägesser binere Losanner Familie unterbrocht gsi ischt für det i d Schuel zgo. Tuschwys. Z

Langete sind si mit irem «Tusch», mit dem wältsche Pörschtli, meh as zfride gsy. Aber vo Losann händ si nid guete Pricht gha. Ineme Brief a d Pflegeltere ischt e langi Schtrof- und Mahnepischtel bygleit gsy, wo der chly inculpé i Gägewart vo Madame et Monsieur het müesse alose. Di beede heige, hets drin gheisse, ustrückli Vollmacht, ihn nötigfalls mit dr Ruete zschtroffe oder em eine bis zwee Tag nüt zässe und ztrinke gä. «Ich weiss deinen ausschweifenden Sinn und leichte Gedanken.» No der Schuel uf der Schtross sy, ou nume churzi Zyt, isch e dem Pörschtli vom Vatter schträng verbotte worde. «Alles spielens, auff welche weyss es sein mag, sollst du dich entziehen. Denn es ist ein gift der seelen, ein ansteckende seuch dem guten namen, ein vorbott der armuth und ein yngang zu allerhand sünden und lasteren.» «Gib acht, wie du deine Zeit und dein Geld anwendest, dass du deine rechnung ablegen werdest vor deinem leiblichen und (dem) himmlischen vatter. Vor allem ist mir wille und gebott an dich, dass du morgens und abens auff deinen Knien zu Gott bettest.» I dem offizielle Schrybe isch aber doch no es «zedeli aparte an sein liebes kind» byglä. Do tönts doch es bitzeli inniger, trotz allem Predigerschtli. Der Vatter luegt für richtig a, dem Buebli es ganzes Regischter vo Bibelschtelle znotiere – di söll er bsunders immer wider läse – si beträffe alli de chindlig Ghorsam.

Zwüschenie machi gschwind druf ufmerksam, dass das allem no bi de bessere Langetaler Familie vor me as 200 Johre gang und gäb gsi isch, iri Chinder i wältschi Schuele oder Lehrschtle zschicke, de Sägesser suecht z.B. mit Hülff vo sine Geschäftsfründe en junge Gigax bineme guete Chirurg z Gänf inne zplaziere.

No öppis darf a dere Schtell gseit wäre: Dr Sägesser het i böse Situatione *yflussrychi Hälfer* gfunde. De Landvogt vo Wange ischt em wohlgsinnt gsy. D Frou Landvögti het wohrschynli derzue bytreit. Grad bi de Patrizierfroue het dr Prediger Samuel Lutz bsunders vil gulte. Wo dr Sägesser einisch wägeme arrestierte «Fründ» uf Wange gange isch, het er ghört, der Lutzi sig scho do. – Do het er gwüsst – s chunnt scho guet. Woner 1734 einisch de Lutz ischt go lose uf Oberbipp übere, ischt unter de Zuehörer ou de Landvogt vo Bipp mit siner Frou Gemahlin gsy. Dr Lutz het sälmol prediget vormittags bis am Zwölfi, de anderthalb Schtund grueiet oni zässe und ztrinke, de Chinderlehr bis am Vieri, vom halbi Feufi bis am Sibni wider prediget. «Sein Mund ist überfliessend», schribt de Sägesser.

Us private Korreschpondänz i de Kopierbüecher erfahre mr, das öise chly Handelsherr und Pietischt i Notfälle sogar ufs Wohlwolle und ufe Byschtand

voneme Wältchind und Schtaatsherr, vom Schultheiss *Hieronimus v. Erlach*, het chönne rächne. War dää Ma bchönnt, muess sich scho ne chli verwundere (junge Offizir in Südfrankrych, hürotet dört en armi Adeligi, mues sälber katholisch wärde, loht si denn aber sitze, zieht di bärnisch Karriere vor, hürotet d Tochter vom Schultheiss Willading mit 200 000 Pfund, wird Landvogt z Aarwange, sctoht vo det us im spanische Erbfolgchrieg im Dienscht vo Öschterrych und vo Frankrych, verrotet gäge Gäld di eint Syte a di ander, bout d Schlösser Thunstette und Hindelbank, wird Schultheiss vo Bärn, sett dr Religionskommission hälfe d Orthodoxie rette, yschritte gäge Widertöifer und Pietischte). Anno 1734 het plötzlich einisch usgrächnet dä grossmächtig Herr mit siner Gemahlin bim Sägesser vorgschproche. Es wird es schöns Ufsähe ggä ha i dr Märtgass. Es Wyli drufabe het dr Überrumplet e dr Frou Schultheissin dure Pfaarer Gruner z Hindelbank es chlys Präsent, dänk wohl öppis bsunders fyns Flächsigs, lo überreiche. Er het sich im Brief a Herr Gruner entschuldiget: Er syg so unhöflich gsy bi dere Visite, sig nid ygange uf iri Wünsch, schtyff und schtarr bi sir Meinig blibe. Und gly drufabe sig der Schultheiss so grossmüetig gsy gägen inn, sicher heig er das der edle Frou Gemahlin zverdanke. Und ob jetze der Herr Gruner em nid en Audiänz bim Herr Schultheiss chönnt erwürke? Mr wüsse nid, um was ass gangen ischt bi der Visite z Langete. Villicht umene Gloubessach, wo d Frou Erlach pärsönlig dra interässiert gsi ischt und är politisch. Wenn ere nid eifach so Sache het müesse z Gfalle tue hie und do. Mit irem Wüsse um sini Hintergründ het sine am Bündel gha.

En andere Brief a Vermittler Gruner trät sich umene Schtryt, wo de Hintersäss mit dr Gmein gha het. D Korrektion vo der *Märtgass* – si het schandbar usgseh – hätt im de Platz vor sim Lade verchlineret und de Zuegang erschwärt. Dr Herr Schultheiss söll doch so guet sy und bim Landvogt Ott z Wange, wo en Ougeschyn mües cho näh, es guets Wort ylegge zu sine Gunschte.

I dem Brief a Pfarrer Gruner schrybt öise Burgerrächtskandidat vo 1735 «Allein meine gegenpartie ist das ganze Dorff, weil ich frembt. Ihro Gnaden ist aber meine Verfolgung von Jugend auf sehr wohl bekandt – da mir der 120 psalm 5, 6, 7 wohl oft thränen ausgepresst, und doch wolte dass nicht selbst verwandte nach dem fleisch mir die Worte Davids Psalm 38, 12 verursachete zu widerhohlen. Gewiss, sie sind kühn, weil sie mich von jugendt auf übermocht. Gott ist meine Zuflucht, und nechtstdemme weiss ich nicht viel fründe aussert ihro Gnaden, die mir oft zur erquickung geworden.

Die Psalmstellen:

1. Wehe mir, dass ich ein Fremdling bin unter Mesech, dass ich wohnen muss unter den Hirten Kedars. Es wird meiner Seele bang, zu wohnen unter denen die den Frieden hassen. Ich halte Frieden, aber wenn ich rede, so fangen sie Streit an.
2. Meine Lieben und Freunde stehen kalt bei meiner Plage, und meine Nächsten treten ferne.

Me möcht gärn die ander Syte ou ghöre, was sy a dem ryche und fromme Hintersäss nid vertreit händ, villicht doch grad ou das, dass er bi de gnädige Herre und irne Amtslüt so guet agschribe gsi ischt. Ischt er ächt gittig gsy? I cha s nid rächt gloube. Emel Liederbüechli het er ufem Heiwäg vo Bärn vom Ross obenabe «verehrt». Und en wehlydige Jommeri ischt er ou nid gsy. Er het Grund gha, zschttöhne unter der Herti vo der alte Ornig, wo d Niederlassungsfreiheit nid bchönnt het.

Es schynt, er heb sich no 1735 vom Gschäft, vom Tuechhandel nodignoh zruggezoge und sich meh dem gwidmet, wonem Härzessach gsi isch. D Buechhandels-Notize i dem zitierte Muschterbuech gönd bis is s Todesjohr ine: 1743 ischt si Vatter, dr Chrämer-Daniel gschtorbe «alt und lebenssatt im 83. Jahr seines Alters», anno 1747 si Tochter Barbara, d Chrüzwirti, di zwöit Frou vom Salomon Dennler dem Jüngere. Er het si ghürotet gha es halbs Johr nom Tod vo der erschte, ere Lisebeth Marti, und irem Töchterli. De Pfaarer het bi der zwöite Yträgig i Toterodel ie e paar Värse verboche:

In zwei Johr – monath acht (so lang sind si ghürotet gsy)
di Eh mir nutzen bracht,
da nur vor fünfen Tagen
die Mutter ward begraben,
ich auch die Welt besiegt (das Töchterlein)
den Himmel hab ererbt,
Bey 20 000 Pfand
mein Vatter hat gefunden.
Got gäb dass dieser Segen
ihn mach zum Himmelserben.

Wo do de Chrüzwirt di rych Sägessertochter über d Schtross übere gholt het, het sich de Pfaarer wohrschinli ou si Värns gmacht derzue. Und s Dorf erscht rächt; s ischt eister so gsy.

Am 30. August 1748, im 62. Läbesjohr, ischt öise – wämmer ietze doch villicht einisch säge: öise Held? de Hintersäss und Handelsma Johannes Sä-gesser anere «Blutstürtzung» gschtorbe.

Im glyche Johr wi dr Hieronymus von Erlach. Geschäftsnachfolger vom Sägesser, emel puncto Tuechhandel, isch si Schwigersohn worde, dr *Abraham*

Rüegger vo Mullige, Kirchhöri Windisch im bärnische Oberamt Königsfælde. Notarius und Handelsmann het er sich gheisse. Anno 1740 het er sich mit dr Elisabeth Sägesser verhöretet gha. Vo allne Chindere het si eleigge de Vatter überläbt. Vo dr Hochzeit het dr Herr Notarius ineme Ehevertrag sich das chlyner vo de zwöi Sägesserhüser und gwüssi Kapitalie lo zuesichere, und anno 1747 het er sich das Hüsli dur ne Verordnig vom Schwigervatter förmlich cedere loh. Aber bi dr Erbteilig ischt em dä Besitz schrittig gmacht worde vo de andere Erbe, nämli vom Witwer vo der Barbara, dem Chrüzwirt und Dragonerlüttnant Salomon Dennler junior und vom Verträger vo de vier Chindere vom Hansjakob. S Gricht het entschide und im Rüegger Rächt ggä. Aber ietze ischt d Gmein gägenin ufträtte. D Langetaler händ Angscht gha, er well sich uf die Art is Dorf yschlyche. Uf d Niderlassig het er nämli bereits Aschpruch gmacht, wil er Bürger vo Schore sig. Aber die vo Schore sind ebe Frömdi gsy für d Langetaler, äxakt wi die im hinterschte Egge vo öisem Land oder d Ussländer. D Gmein Langetal het gäge das Urteil appelliert: si het ir Zugrächt, s Verchoufsrächt, gältend gmacht. Nei, dä ufdringlich Schwigersohn vo dem Hintersäss sälig, wo me scho ungärn gnue het müesse bhalte, däa het me nid welle is Dorf loh. Use mit em! Churz und guet, es het e Prozäss ggä, wo über 20 Johr tuuret het. De Rüegger het gwunne. Anno 1772 händse ne müesse anäh für Hintersäss.

I dr Zwüschezyt ischt er gmüetli a Ort und Schtell blibe und eine vo de Rychschte, wenn nid de rychscht im Dorf worde (s Gschäft het er im grosse Hus, im Zollikofer- oder wi menem do nochhär ebe gseit het – im Rüeggerhus gha). Sini Söhn händ sich nach 1800 um türs Gäld ykouft. E Katharina Rüegger ischt schpöter d Frou vom Chrüzwirt, Friedrich Geiser, em Oberscht und Gründer vom grosse Yselade worde. So wohrschinli sind di Gschäftsbüecher vom Rüegger, wi die vom Sägesser, is Chrüz übere grütscht. Zsäme mit de Prozässakte ufem Burgerarchiv gänd sinis es Bild ou vom Nachfolger vom Tuechherr Sägesser. Wenn dä, dr Abraham Rüegger, so zäh und schlau für d Niderlassigsfreiheit gfochte het, so het ers für sich sälber to, nid öppe us purem Idealismus. Aber richtigi Ysichte het er scho gha und si Meinig gwusst a Ma zbringe. Es Schtück *Ufklärig* im Dorf inne het er scho darschtellt, für ne chlyne Vorkämpfer vo eim vo de Möntscherächte törf e mr e scho aluege. Churz, öisi beede Hintersässe händ e iedere uf sy Art ghulfe de Chaare vo dr Langetaler Gschicht i ds Glöis zbringe, wos besser fürs gange ischt i di nöi Zyt ie.